

1856

1855.

N. 2.

Sonntag den 16. Dezember

1855.

# Arader Zeitung.

## Pränumeration:

Für Arad sammt Zustellung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 M.

## Inserate:

Die vierstellige Petitzeile, oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C. M. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 10 kr. C. M.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Redaktions- und Expeditiions-Bureau: Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, N. 41.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

## Einladung zur Pränumeration auf die neue politische Zeitschrift „Arader Zeitung.“

Der überraschende Aufschwung, den der Handel und die Industrie in den letzten Jahren, in dem von der Natur reich begünstigten Nieder-Ungarn, ganz vorzüglich aber in unserer lebensfrischen Stadt Arad gemacht, mehr aber noch die stets wachsende Intelligenz der letztern, haben es als ein Bedürfnis erscheinen lassen, ein den Zeit- und Ortsverhältnissen angemessenes Organ zu gründen, welches die Bewegungen des Handels und der Industrie stets im Auge haltend, dem Defonomen ebenso, wie dem Kauf- und Gewerbsmanne nutz- und lehrreich sein könnte. Dieser Aufgabe konnten wir in dem von uns bisher geleiteten Blatte „Arader Anzeiger“ nur mangelhaft entsprechen, da dasselbe als nicht cautionirt, jede Besprechung politisch-socialer Fragen entweder gänzlich vermeiden, oder nur oberflächlich berühren konnte, demnach ein Blatt, das eine umfassendere Besprechung zuläßt, allgemein als ein nothwendiges Bedürfnis erkannt wurde.

Nachdem wir nun hohen Ortes die Conzession zur Herausgabe einer politischen Zeitschrift erlangt, ist die früher bestandene Schranke gefallen und die an die Stelle unseres früheren Blattes erscheinende „Arader Zeitung“ wird vor Allem ihre Haupttendenz darin suchen, den Interessen des Handels, der Industrie und des Ackerbaues durch erläuternde, ausführliche Besprechungen fördernd zu dienen, die Bewegungen in diesen Gebieten genau zu beobachten, alle neue Erfindungen und Erfindungen in denselben; sowie die bezüglichen Gesetze und Verordnungen, Handels- und Gewerbsnachrichten, Fluktuationen aller Landes-Produkte u. s. w. zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen.

In dem politischen Theil wird die „Arader Zeitung“ die interessantesten Nachrichten der neuesten Vorgänge auf der großen politischen Weltbühne in kurzer bündiger Weise mittheilen; während sie alles das, was auf unser großes Gesamtwaterland Einfluß nehmen kann, in ausführlicher erschöpfender Weise besprechen wird, und haben wir uns zu diesem Zwecke auch bemüht, tüchtige literarische Kräfte in Pest und Wien für unser Blatt zu gewinnen, die in gediegenen Original-Correspondenzen unsere Leser von allen Vorkommnissen auf dem Felde der Politik und Literatur, wie von den Bewegungen des Handels und der Industrie unterrichten werden.

Eine besondere Beachtung wollen wir den speziellen Interessen unserer Stadt, deren Bedeutung in der Handelswelt zusehends wächst, widmen, und über deren ausgedehnten Verkehr in allen seinen Zweigen von erfahrenen und praktischen Geschäftsmännern verfaßte Geschäftsberichte liefern. Andererseits werden wir die Bestrebungen unserer Kunst-, Humanitäts- und Bildungsanstalten mit allem Aufwande unserer geringen Kraft zu fördern und zu unterstützen bemüht sein.

Als einziges deutsches Organ in Nieder-Ungarn dürfte die „Arader Zeitung“ auch in den übrigen Provinzen der Monarchie nicht ohne Interesse gelesen werden, indem sie allein in der Lage ist, über diesen stets mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit der Handelswelt auf sich ziehenden Landesstrich, die wünschenswertheften Daten mitzutheilen.

Eine vorzügliche Aufmerksamkeit werden wir auch dem Feuilleton zuwenden. Wir haben in dieser Beziehung weder Mühe noch Kosten gescheuet, unsern Lesern durch eine Auswahl der reizendsten Novellen, Humoresken, Skizzen u. s. w. eine erheiternde und interessante Lektüre zu schaffen, so wie wir die Leistungen unserer Bühne in der bekannnten unbesangenen Weise besprechen werden.

Inserate werden in beliebiger Sprache zur Veröffentlichung übernommen, und die vierstellige Petitzeile das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C. M. berechnet. Außerdem muß für die jedesmalige Veröffentlichung eines Inserates die Stempelgebühr von 10 kr. C. M. entrichtet werden.

Die „Arader Zeitung“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh, immer ein Bogen in Folio, ungerichtet der Beilagen.

Pränumerationen-Bedingnisse: Für Arad ins Haus geliefert: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. — Mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 M. Auswärtige wollen den Pränumerationenbetrag unter genauer Angabe ihrer Adresse franco einsenden. Auch kann bei allen k. k. Postämtern pränumerirt werden.

Arad im Dezember 1855.

Redaktion und Verlag der „Arader Zeitung.“

## Feuilleton.

### Die Liebe einer Schauspielerin.

Novelle von Lilla Bulyovszky.

Aus dem Ungarischen übersezt von

E. Grünwald.

(Fortsetzung.)

„Sieh nur Miranda,“ sagte Antoinette, „der Herzog schaut sich die Augen heraus, seitdem Athenaise da ist; ich rathe Dir in Zukunft, wenn Du mit Jemandem lieb- und gelbst, wohl zu beachten, ob er nicht schielt — habaha!“

„Habaha!“ fuhr Antoinette, sich an Athenaise wendend, weiter fort, „könntest Du mir nicht sagen, wer jener Herr dort ist, der auf Dich seine Blicke richtet? Muhme Margot behauptet, daß Du ihn kennest.“

„Jener,“ versetzte Athenaise in einiger Verlegenheit, „ist ein Bekannter von mir, den ich manchmal zufällig bei Muhme Margot traf, ein ehelicher anspruchloser Mensch.“

„Ein Seidenfabrikant und Millionär!“ vervollständigte das Drakel.

„Ah, ah!“ sagten zugleich unsere Schönen — „hier kommt Buffy. Schade, daß er nicht ein Paar Augenblicke früher gekommen ist.“

Der Mann, der nun unsern Schönen nahe, wäre eine ausgezeichnet schöne Gestalt gewesen, wenn seine geschmacklos großen Füße und die mit denselben in Harmonie stehenden Hände nicht den Eindruck gestört hätten, den sein Erscheinen bewirkte. Er supplirte die Rollen des ersten Liebhabers und war ein sehr guter Junge.

„Wissen Sie Neuigkeiten Mademoiselles? Sie Madame frage ich gar nicht, da Sie sicherlich schon gestern wußten, was sich heute ereignen wird.“

„Spreche mein Sohn Paletot.“

„Madame, mein Name ist Buffy und nicht Paletot.“

„Sprechen Sie, Held Buffy, wir sind ganz Ohr,“ sagten unsere Schönen.

„Sogleich werde ich diesen drei Grazien zu Diensten stehen, und auch dieser Sybille,“ sagte er zu Muhme Margot gewendet.

„Es scheint, Freund Paletot, Du habest seiner Zeit Deine Scheere auch zum Ausschneiden mythologischer Bilder benützt,“ bemerkte Muhme Margot, indem sie aus ihrer silbernen Dose eine tüchtige Priße nahm und auch unserem ersten Liebhaber damit aufwartete.

„Ich kann den Schnupstabaß nicht ausstehen und rauche nicht einmal Zigaretten,“ sagte Buffy.

„Wenigstens bekommt die Herzogin Luffan keine Kopfschmerzen vom Tabakrauch,“ versetzte Muhme Margot, die die frühere Anspielung auf ihr Alter nicht vergessen konnte.

„Muhme Margot wird doch wohl nicht meinen, daß die Herzogin Luffan in Buffy verliebt ist,“ sagte Antoinette.

„Wie sollte ich das glauben, meine Kinder,“ erwiderte Muhme Margot, „ich meine nicht, daß Buffy in die Herzogin verliebt ist, aber ich weiß,“ setzte das Drakel hinzu, „daß die Herzogin seit 25 Jahren eine eifrige Unterstützerin der Kunst ist und daß sie diese stets in den ersten Liebhabern des Theater francais repräsentirt sieht. — Aber lassen wir diese Antiquitäten, ich erzähle Euch interessante Neuigkeiten.“

„Daß Lucia ein Diamant-Bouquet bekommen hat?“

„Daß Marquis Mirestor Aspasien ein Hotel gekauft hat?“

„Daß Aurora ihren Millionär von Rentier sitzen hat lassen und mit einem jungen Advokatenstreiber durchgegangen ist, welcher in Brüssel als Banknotenfälscher angehalten wurde?“ riefen gleichzeitig unsere drei Grazien.

„Daß Herzog Luffan oder Lord Blackens über die Tugend Camillens geflegt hat?“ setzte der erste Liebhaber hinzu.

„Pariseri, Ihr wißt gar nichts; aber woher solltet Ihr, die stets mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt sind, auch etwas wissen; Ihr seid glücklich, meine Kinder,“ seufzte die alte Margot, „oh, als ich noch schön war — denn ich habe nicht immer geschnupft.“

„Wenn Sie aber einmal genießt haben,“ sagte Miranda.

„So riefen sechs: Profit reizende Marguerite,“ setzte Antoinette hinzu.

„Wie man sich erzählt,“ bemerkte Athenaise, „hat Muhme Margot in ihren Blüthenjahren ungeheure Verwüstungen in der Männerwelt angerichtet.“

„Ein Bierbräuer sprang in die Seine und in einem Jahre sind drei Rentiers bankrott geworden, als Margot die Ophelia spielte,“ sagte mit weinerlichem Pathos Antoinette.

„Fünf Sänger verloren ihre Stimmen in Folge der unter dem Fenster Margot's ausgestoßenen Seufzer,“ setzte der erste Liebhaber hinzu.

„Sie bekam tagtäglich glänzendere Anträge als jetzt Camilla,“ sagte Athenaise, „aber lassen wir das, die ganze Welt weiß, wie viel Duellen und Ehescheidungen die Schönen Augen Margot's, welche von den Dichtern des Direktoriums in unzähligen Sonetten besungen wurden, hervorgerufen haben.“

„Oh, oh, meine Kinder, Ihr übertreibt,“ sagte das Drakel mit einem Blicke, welcher bescheiden sein wollte, „denn wenn ich auch nicht so schön war als Camilla, so war ich doch eine einnehmende Erscheinung und wurde von Vielen sogar sehr lebenswürdig gefunden. Aber lassen wir das; die Neuigkeit, die ich Euch mittheilen wollte betrifft eben Camilla.“

„Camilla!“ riefen Alle im Tone gespannter Neugierde.

„Ja, ja, Camilla, die Heldin des Tages, die Königin der Schönheit, die Göttin der Jugend und das Ideal aller Männerherzen,“ sagte in höhnischem Tone das Drakel.

„Wir sind ganz Ohr!“ riefen Alle im Chore.

„Ich bin Niemanden feind,“ begann das Drakel, „ich schade nicht einmal einer Fliege.“

Die heutige Nummer liegt eine Kundmachung der Pankotaer Herrschaft über die Verpachtung der Agrischer Kalkbrennereien als Beilage bei.

### Die Geldwährungsfrage.

Die „Austria“ faßt das praktische Ergebnis ihrer über die Frage, welche Währung sich am meisten empfehle, angestellten Untersuchungen in folgenden Sätzen zusammen:

Ein Münzsystem in der Art combinirt, daß es dem Handel alle Vortheile der Doppelwährung darbietet, es also dem Lande möglich macht, unter gleich günstigen Umständen entweder in Silber, oder in Goldgeld auswärts zu verkehren, ohne doch das Verhältniß zwischen Gold und Silber für sich zu wollen — ein solches Münzsystem wird sich am meisten empfehlen. Dieses kann aber wiederum verschieden sein, je nach dem Hauptmetall, Gold oder Silber, auf welches es seine Währung stützt. Rationell bleibt nur die Wahl zwischen dem britischen Goldsystem mit den Einrichtungen, wie sie in England bestehen in Bezug sowohl auf die Silberwährung als auf die Zahlungsausgleichungen im Verkehr mit Silberwährungsländern, und dem (nennen wir es) deutschen Silbersysteme mit der goldenen Vereinsmünze und jenen Einrichtungen, wie Oesterreich sie vorgeschlagen, damit Deutschland auch mit gleicher Bequemlichkeit und Sicherheit seine großen Zahlungsbeträge im Innern wie nach Außen in Goldgeld begleichen könne.

Das letztere System schließt sich den gegebenen Verhältnissen und wahren Bedürfnissen Deutschlands, ohne irgendwo Störungen oder große Veränderungen zu bedingen, aufs innigste und natürlichste an. Nach allen seinen wirtschaftlichen Verhältnissen, nach seinen deutschen und anderen nachbarlichen Beziehungen mußte sich Oesterreich aber um so mehr dafür entscheiden, als eine einfache Nachahmung des britischen Goldsystems mit seinen Nebeneinrichtungen für Deutschland gar nicht möglich ist, weil dieses einer Nationalbank wie England entbehrt, welche den gesammten Geldverkehr des Reiches in Silber und Gold regelt und leitet, welche das gewaltige Reservoir bildet, in das alle Geldbäche des Landes münden, um von hier aus wieder mit dem befruchtenden Silber- und Goldwasser Tausende von Kanälen und Aedern des Verkehrs zu füllen, den Handel zu beleben und die Produktion wie den Güterumlauf nach allen Richtungen zu fördern.

Indem Oesterreich sich für jenes System entscheidet, erleichtert es wesentlich die definitive Regelung seines aus den Fugen gekommenen Geldwesens, entspricht es seinen wichtigsten und höchsten Interessen, und gibt zugleich auch mit einemmal der ganzen deutschen Münzeinigung eine positive, klare, feste, unerschütterliche Grundlage. Darum mit Recht auch preiset man diesen weisen Entschluß Oesterreichs allerwegen in Deutschland; war es anders ausgefallen, vielleicht, würde zwar die definitive Regelung unseres Geldwesens sich darüber nicht gar zu lange verzögert haben, gewiß aber würde die deutsche Münz- und Handelseinigung wieder um Jahrzehnte weiter hinausgerückt, die kaum gezogenen Lineamente zu dem großartigen Bauriß des mitteleuropäischen Handelsbundes wieder verschüttet worden sein.

### Politische Nachrichten.

England. London, 6. Dez. Folgende Mittheilungen mögen zeigen, wie sich die Admiralität allen Friedensgerüchten zum Trost für den nächsten Sommer vorzieht: Außer den 36 kleineren Schrauben-Kanonenbooten, die in Aktivität sind, und von denen die meisten gegen 230 Tonnen Gehalt haben, läßt sie auf verschiedenen Privatwerften jetzt 80 bis 90 neue von derselben Größe bauen, und bis zum

März soll eine Flotille von etwa 120 solcher Dampfboote beisammen sein. Daneben sind 16 Aviso-boote nach dem Muster des „Arrow“ und seine Gefährten, die an den russischen Küsten so vortreffliche Dienste leisteten, in Angriff genommen, und gleichzeitig baut die Firma Scott Russell für die Regierung zwei größere Boote dieser Art, jedes von 800 Tonnen. Von Mörserbooten, sämmtlich mit Dampfkraft ausgerüstet, befinden sich eintheils 26 vollkommen ausgerüstet auf dem Wasser und, 26 andere sind im Bau begriffen. Die Admiralität wartet nur das Ergebnis der Proben ab, die in diesem Augenblicke mit eisernen Mörserbooten angestellt werden, und bewähren sie sich, so dürfen wir bis zum März ein Hundert solcher Bombarden fertig sehen. Die Gießereien sind jetzt schon vollaus beschäftigt, eine erkleckliche Zahl 13zölliger Mörser zu Stande zu bringen.

London, 6. Dezember. Die Aufnahme des Königs von Sardinien in den Kreis der Ritter vom Hofenbanden geschah gestern Nachmittag um 3 Uhr in Windsor in derselben Weise, wie dies vor wenigen Monaten bei der Investitur des Kaisers Napoleon der Fall gewesen war. Vierzehn Ordensritter und 8 Ordensbeamte antworteten dem Kaise des Wappenherolds, der, vor dem Zusammenritt des Kapitels im Thronsaal, nach altem Brauche die Namensliste aller Ordens-Mitglieder verlas. Die Königin erschien an der Seite ihres Gemahls und des Herzogs von Cambridge im vollen Ordens-Ornate, ein prachtvolles Diamanten-Dia dem auf dem Haupte; Ehrenpagen trugen ihre Schleppe; zu ihrer Rechten stand der Vicar, zu ihrer Linken der Kanzler des Ordens (die Bischöfe von Winchester und Oxford); die anwesenden Ritter nahmen die Längsseiten des Ordensstisches ein, während sich am untern Ende desselben, der Königin gegenüber, der Registrar mit dem Wappenherold und dem schwarzen Stabträger aufstellten. Auf Geheiß der Monarchin verfügten sich nun Prinz Albert und der Herzog von Cambridge, die beiden Aeltesten der anwesenden Ritter unter Vortritt des Stabträgers und des Wappenherolds, der die Ordensabzeichen auf einem Sammetkissen trug, nach den Gemächern des Königs, und geleiteten ihn in den Thronsaal zurück.

Hier wurde Se. Majestät, die in sardinischer Generals-Uniform (dunkelblau mit Silber), umgeben von dem Gefolge erschien, von der Königin und den Ordens-Mitgliedern stehend empfangen, und vernahm aus dem Munde der Ersteren die förmliche Ankündigung der beschlossenen Aufnahme in die Reihen der Ordensritter. Der Wappenherold überreichte der Königin knieend das Knieband des Ordens, das von Ihrer Majestät mit Beihilfe ihres Gemahls dem neuen Ritter umgeschmalt wurde, während der Kanzler die vorgeschriebenen Ermahnungsworte sprach, die da lauten: „Zur Ehre des allmächtigen Gottes und des gebenedeiten Martyrers, des heiligen Georg, knüpfte um dein Bein, zu deinem Ruhme, dieses edle Knieband; trage es als das Sinnbild des sehr erlauchten Ordens, um ihn nie zu vergessen oder bei Seite zu legen, auf daß du dadurch gemahnt werdest muthig zu sein, und damit du fest stehen, tapfer fechten und erfolgreich siegen mögest, wenn du in einem gerecht unternommenen Kriege begriffen bist.“ Nachdem die Königin hierauf mit denselben Ceremonien dem Könige das Ordensband mit dem Bildnisse des heiligen Georg um die linke Schulter gehängt hatte, empfing seine Majestät die Alcolade der Monarchin, und der Reihe nach die Glückwünsche der Ordensritter, worauf die Königin mit den Prinzen, den Rittern, und dem ganzen anwesenden Hofstaate den erlauchten Gast in seine Gemächer zurückbegleitete. Dies in Kürze das oft beschriebene Zeremoniell.

Die nächsten Stunden bis zur Tafel wurden in Beschäftigung von Prinz Albert's Jagdhunden und zum Empfang der Stadt-Deputation von Windsor verwendet. Bei Banket selbst erschienen sämmtliche Gäste, darunter die Ordensritter, im vollen Staate, Ehrengarden standen hinter den Stühlen der Monarchen und der Mitglieder des königlichen Hauses; auf den beiden Buffets prangten die vielbewunderten Schätze der Schatzkammer von Windsor: der von Se. Majestät dem König von Preußen seinem Tauspachen, dem Prinzen v. Wales geschenkte Schild, die getriebenen Silberstücke von Flarmann, der berühmte Achilleschild von dem selben Meister, Vasen und Vasale von Cellini, indische Brachstücke u. dgl. mehr. Das Tafelservice war das berühmteste, sattsam bekannte des Hofes, das nur bei den feinsten Gelegenheiten zum Vorschein kommt. Nach der Tafel war Gesellschaft und kleines Concert. Sämmtliche Festgäste blieben die Nacht über im Schlosse. Der König selbst verließ Windsor schon heute Morgens um 5 Uhr und traf in Folestone ein, von wo er direkt nach Frankreich geht. Prinz Albert und der Herzog von Cambridge geben ihm an Bord das Geleite und fahren dann nach dem nahe Schorncliffe, um den deutschen Legionären eine neue Fahne zu überreichen.

Die Lagerberichte der englischen Journale reichen bis zum 20. Da nichts Neues vorgefallen ist, verlegen die Correspondenten auf feuilletonistische Schilderungen, und es ist jedenfalls ergötzlich zu hören, daß Champagner weitem nicht so gesucht ist, wie ein alter Hammer, eine alte Eisenbahn und Straßen thun ihre Schuldigkeit; die neuesten Beförderungen machen dem Kriegsminister eine Ehre, und zeigen, daß man endlich den gesunden Menschenverstand der läppischen alten Routine den Vorrang einräumt vor Allem aber ist das Wetter prachtwoll und begünstigt die Vorarbeiten für den Winter.

Ein engl. Journal, die „Morning-Post“ meldet, daß die Festung Karas kapitulirt habe. General Anety, der Vertheidiger der Festung, sei jedoch entflohen. Obgleich die Uebergabe der genannten Festung infolge der den letzten Tagen immer bedrängter gewordenen Lage sehr wahrscheinlich ist, so wollen wir doch noch die Bestätigung dieser Nachricht abwarten. Gewiß wäre das Loos der tapferen Besatzung in diesem Falle ein höchst unverdientes.

Das Wochenblatt The Press, welches unter der Londoner Zeitungen als Hauptvertreterin der Friedenspartei betrachtet werden darf, behauptet, die österreichischen Friedensvorschlüge seien von Lord Palmerston gutgeheißen worden. Der Press zufolge würden diese Vorschläge russischen Ursprungs und zuerst von Petersburg nach Wien gesandt worden sein. Das Blatt fügt hinzu, man habe

„Wenn diese Ihnen nicht in die Nähe kommt,“ bemerkte Miranda. „Wer die Ruhme Margot noch einmal unterbricht,“ drohte der erste Liebhaber, erhält von mir einen Fuß, ausgenommen,“ setzte der vorsichtige Buffy hinzu, „wenn Ruhme Margot sich selbst unterbrechen sollte, denn ich will mich keinem Duell aussetzen,“ schloß er, um die gefürchtete Here nicht abermals zu verlegen.

Unsere Schönen schienen für die tabakgeruchslosen Küsse Buffy's keine besonderen Sympathien zu hegen, denn Ruhme Margot konnte zu ihrer nicht geringen Freude ohne Störung in dieser neuen Klatscherei bis zu Ende debütiren.

Gerade vor zwei Jahren,“ begann das Orakel, „meldete sich ein wanderbar schönes junges Mädchen bei der Direktion und bot, sie aufzutreten zu lassen. Der Direktor ließ sie einige schwierige Stellen aus Corneilles und Racines Tragödien declamiren und war sogleich überzeugt, daß er hier ein ungewöhnliches Talent vor sich habe, zu dessen tiefen Studien nur noch einige Uebung, Bühnengewandtheit und die Bekanntheit mit dem Publikum gehörte, um sich zu einer Künstlerin ersten Ranges auszubilden. In dessen,“ fuhr Ruhme Margot nach einer längern Pause, während der sie eine tüchtige Preise genommen hatte, fort, „das schöne Mädchen konnte nicht engagirt werden, der Direktor ließ sie noch mehrere Male zu sich kommen, wahrscheinlich um ihre künstlerische Begabung noch weiter zu erproben, aber zuletzt stellte das arme Kind ihre Gänge ein und gab die Hoffnung auf, auf diesem Wege zu einem Auftreten zu gelangen.“

„Wahrscheinlich konnten sie über die Bedingungen nicht einig werden,“ bemerkte der erste Liebhaber, „wir kennen das.“

„Das schöne Mädchen,“ fuhr Ruhme Margot fort, „wendete sich an den General-Intendanten des Theaters, aber die gleichen Ursachen führten zu dem gleichen Resultate; endlich fing Camilla — ich brauche wohl nicht zu bemerken, daß sie es war — an ihrer Zukunft zu verzweifeln an, und nachdem sie sich wegen ihres Talentes verfolgt und in ihrer Jugend angegriffen sah, beschloß das von Allen verlassene junge Geschöpf, sich das Leben zu nehmen. Sie wohnte mit mir in einem Hause und diesem kleinen Umstande verdankt sie die Rettung ihres Lebens. Ihr müßt wissen, daß ich sie bei ihren Gängen zum Direktor mehrere Male auf der Stiege traf und nachdem ich ihre Absicht kannte, gab ich ihr Rathschläge, die von ihr befolgt, sicherlich zu ihrem Wohle geführt hätten; aber sie wies meine Averbietungen kalt zurück und ich hatte, ungeachtet meiner wahrhaft christlichen Vorsätze, sie ob ihres Staarjuns bereits ihrem Schicksale überlassen. Cines Tages, es war am Morgen, ich gab eben meiner lieben Kage den Kaffee — Ihr kennt ja alle meine Bibi — wird an meiner Thüre geklopft. Nicht erlaubt, rief ich, denn ich befand mich noch im Negligé. Trotz meines Verbotes öffnete sich die Thüre und wer tritt herein? Ein Mann, den ich sogleich als Engländer erkannte, denn seine rothen Haare, seine meergrünen Augen und eine gewisse Goddam-Physiognomie ließen hierüber nicht den geringsten Zweifel.

„Madame,“ sagte der Fremde, in meinem Zimmer umherblickend, „indem er ohne Umstände in meinem rothen Fauteuil Platz nahm, aus dem mein Freund Coquinard aufgesprungen war.“

„Also war Coquinard gegenwärtig?“ fragte Buffy. „Still Paletot!“ riefen jetzt unsere Schönen, „die Erzählung Ruhme Margot's

fängt an interessant zu werden, sie spricht ja wie ein Mitglied der Akademie und vernünftigen Dinge, von denen wir bisher nicht die geringste Wissenschaft hatten.“

„Wartet nur meine Kinder,“ fuhr Ruhme Margot fort, „das ist noch Nichts. Also, wo sind wir nur geblieben? Ja, bei dem rothen Fauteuil. — Madame, sag mir, mein Gast, und jetzt war ich schon ganz sicher, daß er ein Engländer sei, da er durch die Nase sprach, und impertinent genug, ohne ein Wort der Entschuldigung den Namen meines Freundes Coquinard eingenommen hatte. Madame, bleiben Sie sitzen und geben Sie Ihrer Kage weiter zu essen — ein schönes Thier — setzte er hinzu. Sie me Herr, sagte er zu Coquinard gewendet, wollen gehen wie ich sehe, ich halte Sie durchaus nicht auf. Mein armer Freund mußte sich demnach gegen seinen Willen entfernen, und er that dies, ohne mir, seiner Gewohnheit gemäß, die Hand geküßt zu haben. Madame, begann nun zum dritten Male der Engländer, indem er eine seltsame Börse vor meine Kage hinlegte — die sammt mir vor Staunen gar nicht zu sich faß — hier sind 100 Guineen, empfangen Sie dieselben als Entschädigung, daß ich zartes toto a toto so unverhofft gestört habe. Ich bin Lord Blackstone, erst seit 3 Jahren in Paris, besitze ein Einkommen von 30,000 Pfund, was nach Ihrem Gelde ungefähr eine Million Franken ausmacht. Gestern sah ich in dies Haus ein Mädchen treten, das an Schönheit Alles überragt, was meine Augen noch gesehen und ich habe doch schon viel Schönes gesehen — setzte er, wie zu sich selbst sprechend, hinzu — zwei Jahren hatte ich noch zwei Mal so viel Einkommen. Vom Portier erfuhr ich, daß Name sei Camilla Blarose und daß sie beim Theater francais, von welchem Sie ein ausgezeichnetes Mitglied sind, ein Engagement suche. (Seht Ihr meine Kinder, gegen mich sind selbst Engländer höflich.) Aus dem Hause tretend, traf ich den Herzog von San, dem ich gestern vorgestellt wurde, und dieser rieth mir, mich in dieser Angelegenheit an Sie Madame zu wenden, und nun bin ich hier. — Was ich dem Lord erwiderte, was er noch sprach, wäre weitläufig zu erzählen, genug an dem, Bibi hatte unterdessen ihren Kaffee ausgetrunken, ich hatte ein Tuch umgeworfen und mir nur so viel Zeit genommen, um die Börse in eine Kade zu verschließen, dann eilte ich in dem Anzuge, in dem ich war, zu Camilla. Ich fand ihre Thüre versperrt, ich klopfte — hörte aber keinen Laut, und doch mußte sie noch zu Hause sein, da sie niemals so früh auszugehen pflegte und immer vor meiner Thüre, welche Glascheiben hat, vorübergehen mußte. Ich blinzelte durch das Schlüsselloch, es war mit Baumwolle verstopft, aber ein eigenthümlicher Geruch berührte meine Nase — ich fing an, Böses zu ahnen, rief die Nachbarn herbei, wir sprengten die Thüre und fanden das Zimmer mit Steinföhndampf erfüllt; auf dem Bette lag Camilla ohne Besinnung, auf dem Tische befand sich ein Post-Resepisse von einem an Arthur Montvermeille adressirten Briefe; lange Zeit war es zweifelhaft, ob es gelinge werde, die unglückliche Selbstmörderin dem Leben wiederzugeben. Zum Glück war der Nachbar ein Arzt und dieser strengte seine Bemühungen so lange an, bis Camilla wieder ihre Augen aufschlug.“

(Fortsetzung folgt.)

Tafel wurden zu ...

Journalen reich ...

welches unter de ...

der Akademie und ...

dem Kaiser Napoleon zur Begutachtung übersicht, und es seien direkte Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland angeknüpft worden.

Siner Korrespondenz aus Paris entnehmen wir folgendes: „Aus Anlaß der Berichte — schreibt der Korrespondent — welche General Canrobert dem Kaiser der Franzosen überliefert, ist in allen Marine-Arsenalen eine veredelte Thätigkeit angeordnet worden, um während der Winter sämtliche Linienschiffe derart einzurichten, daß jedes 3000 Mann Truppen wird zu transportieren vermögen. Zu dem Ende werden zuerst die Linienschiffe mit Schraubendampfsmaschinen versehen, und dann die Hälfte ihrer Artillerie reducirt. So wird z. B. ein Linienschiff von 100 Kanonen nur 50 Feuerschlünde tragen. Der Raum, welcher dadurch gewonnen wird, ist den Landungstruppen reservirt. Gleichzeitig wird ebenso gut in Frankreich als in England die größte mögliche Anzahl von Kanonenbooten angefertigt und mit Mörsern welche 2 bis 3000 Kisten (?) weit tragen werden, armirt. Man versichert mich, daß bis zum nächsten Frühjahre, wo die Schifffahrt im baltischen Meer wieder eröffnet sein wird, die beiden Westmächte in der Lage sein werden, zusammen 300 Kanonenboote mit dergleichen weittragenden Mörsern nach der Ostsee zu senden. Da dergleichen Kanonenboote einen Tiefgang von kaum acht Fuß haben werden, können sie leicht in dem Fahrwasser, zwischen Kronstadt und der Nordküste der St. Petersburger Bucht, bis unter die Mauern der russischen Hauptstadt vordringen und dieselbe beschießen. Sie dürfen versichert sein, daß ich eines solchen Kriegsplanes nicht erwähnen würde, wenn er nicht von Personen besprochen wäre, welche über ihre Stellung die Absichten der Regierung genau zu kennen vermögen. Man betrachtet sogar die Beschädigung und Zerstörung von St. Petersburg als ein weit leichteres Unternehmen wie die Einnahme von Sebastopol, und hält um so mehr an dessen Durchführung als Rußland dann sicherlich nothgedrungen sein wird, den Frieden um jeden Preis zu schließen.“

Der Umstand, daß man sich in St. Petersburg ernstlich mit der Befestigung der Hauptstadt beschäftigt, erhöht das Gewicht der vorstehenden Mittheilung.

S Rußland. Peter sburg, 2. Dezember. Ganz gegen unsere Erwartung scheint auch der December nicht arm an kriegerischen Nachrichten sein zu sollen, und ein heute (am Sonntag) ausgegebenes Extrablatt des Invaliden enthält drei Bulletins von den verschiedenen Kriegshauptlagen. Fürst Gortschakoff berichtet aus der Krim von gestern Abend 10 Uhr, daß auf der Halbinsel alles gut gehe, daß man auf dem südlichen Ufer ein Biquet aufgehoben und dabei 10 Franzosen zu Gefangenen gemacht habe, dergleichen ein türkisches Capitän bei Eupatoria. — Der Ausdruck südliches Ufer ist ebenso unbestimmt als befremdend, denn vom Cap Cherjones bis zum Cap Aja sind die Allüren im vollen Besitze dieses Ufers, auf dem jetzt gewiß kein russisches Bajonet zu sehen ist, während sie weiter hinauf den Rand des Jaila nach Süden nicht überschritten haben. Wahrscheinlich ist es also in der Gegend des Bhorospasses gewesen, wo ein auf dem Südbahng des Jaila, der sich hier nur wenige tausend Schritt von dem Meeresufer hinzieht, vorgeschobenes Biquet des Feindes aufgehoben worden ist. Wichtig ist die Nachricht namentlich deshalb, weil sie zeigt, daß die Russen Herren des schmalen Küstenstriches sind, und von dort aus die feindlichen Lager im Baidarthal alarmiren können. Die freilich nur für die leichte Truppen gangbare Verbindung über den oberen Jaila mit der großen Krimarmee geht wohl über Ufenbajsch im Quellgebiet des Belbef.

Die türkische Regierung hat Nachrichten aus Karb bis zum 3. November. In diesem Tage hatte die Garnison mit Erfolg einen von Murawiew in Person gegen ein am Fuße des Forts Thamas-Tabia gelegenes Dorf geführten Sturm abgeschlagen. Das Dorf ward jedoch von den Russen, als dieselben sich zum Rückzuge gezwungen sahen, niedergebrannt, nachdem dieselben etwa 30 Tode und 50 Verwundete bei dem Sturme eingebüßt hatten. Trotz dieses neuen Sieges war die Lage der Garnison wegen Mangels an Lebensmitteln verzweifelt.

Dem Constitutionnel schreibt man aus Injerman, 17. November, daß das Genie fortwährend an den Minen zur Sprengung der Docks von Sebastopol arbeitet, und daß die Sprengung binnen längstens 20 Tagen erfolgen werde. Die Explosion der Pulvermagazine machte 110 Olyper und darunter 3 Artillerie-Offiziere, 2 Garden und 3 Sanitäts-Offiziere. Das Genie verlor 4 Sappeurs, Oberst Foy erhielt eine Quetschung und der Adjutant des General Froschard eine Wunde am rechten Auge. In dem Magazine befanden sich 40 Tonnen Pulver, 800,000 Patronen und eine Menge russischer Bomben. Die Ursache der Katastrophe war die Entladung russischer Projektile, die 130 Meter weit vom Moulin stattfand.

S Bukur est, 29. November (Energische Verproviantirung der Stadt). Ein scandalöser Vorfall hat sich im Präfecturbezirk von Bukurest zugetragen. Der Neffe des Hospodaren, der Präfect Alex. Floresco, läßt plötzlich sämtliche Getreidevorräthe bei allen Bäckern und Bauern mit Sequester belegen und verbietet bei strenger Strafe den Verkauf der geringsten Quantität. Darauf läßt er mit Gewalt an einzelnen Orten so viel wegnehmen, als ihm beliebt und zahlt willkürlich niedrige Preise. Ein Bauer erschien gestern auf dem Ministerium des Innern mit geschlagenem Rücken und beschwerte sich, daß ihm der Präfect unter Kantischieben die Hälfte seines ganzen Vorraths, 4 Kilo Korn, mit Gewalt fortgenommen habe. Hr. Floresco erhielt dagegen von Hospodaren eine Belobung wegen energischen Verhaltens bei Verproviantirung der Stadt. Der eigentliche Zweck bei dieser Operation war, einen panischen Schrecken in ganzen Distrikt zu verbreiten. Jetzt kommen täglich Bäcker und Bauern zur Stadt und rangonirten sich beim Präfecten, indem sie 20, 40 und bis 100 Ducaten zahlen dafür, daß der Sequester bei ihnen aufgehoben und ihr Getreide wieder frei gegeben wird. Der Neffe des Hospodaren bezahlt mit den Extragnissen dieser geschickten Operation seine Schulden. Die

Getreidepreise sind aber noch mehr in die Höhe gegangen, weil natürlich der Bauer nun sein Getreide lieber vergräbt, als es auf den Markt in die Stadt bringt, da er sich seines Eigenthums und freien Verkehrs nicht mehr sicher fühlt (R. 3.)

S Moldau. Die „Preuß. Korresp.“ schreibt: „Die kaiserliche moldauische Regierung hat kürzlich mit Genehmigung der türkischen Porte unter gewissen einschränkenden Bedingungen die Ausfuhr von Bauholz und Salz aus dem Hafen von Galatz freigegeben. Wie es scheint, ist die ursprünglich nur für Holz allein beabsichtigte Ausfuhrfreiheit zu dem Zweck auch auf Salz ausgedehnt worden, um durch Eröffnung eines Abzuges zur See dem mit diesem Artikel nach Bessarabien stattfindenden Schmuggel zu steuern. Unter den Vorbedingungen für die Ausfuhrerlaubnis nimmt die Forderung, daß die Produkte in keinem Falle Rußland zugeführt werden, die erste Stelle ein. Zur Sicherung genügender Bürgschaft für die Erfüllung dieser Bedingung ist in Bezug auf die Holzausfuhr angeordnet, daß jeder Kaufmann die betreffende Ladung in Galatz deklarirt, worauf die Hafenbehörde sich von der Menge, der Qualität und dem Werth der Ladung überzeugt. Außerdem muß ein anderer geachteter Kaufmann in Galatz die Bürgschaft übernehmen, daß bei einer Geldstrafe im Betrage des doppelten Holzwerthes binnen 5 Monaten die Ausfuhr der Ladung an ihrem unverdächtigen Bestimmungsort nachgewiesen werde. In letzterer Beziehung hat auch der Schiffsführer noch eine verpflichtende Erklärung abzugeben, bevor er die Erlaubnis zum Auslaufen erhält. Bei allem dem bleibt nun die Ausfuhr von Holz und Salz noch davon abhängig, daß russischerseits neutrale mit diesen Produkten beladene und nach neutralen Häfen bestimmte Fahrzeuge auf Grund von Zertifikaten nach Art der für die Getreideladungen erforderlichen auf ihrer Fahrt stromabwärts durchgelassen werden.“

Arad. In einigen Tagen wird das von Herrn Franz Klein im ehemals Tököly'schen Garten neu erbaute Dampf- und Bannbad dem Gebrauche des Publikums übergeben werden. Herr Klein hat sich durch die Errichtung dieser Badeanstalt, welche einem lang entbehrten Bedürfnis entspricht, ein großes Verdienst um die Sanitätspflege unserer Stadt erworben; denn abgesehen davon, daß nun viele Kranke, denen der Gebrauch von Dampfbädern von den Ärzten verordnet wird, Gelegenheit haben, dieser Cur mit einem weit geringeren Kostenaufwande wie bisher sich zu unterziehen, fehlte es hier noch an komfortablen Bannbädern, da die bestehenden Badeanstalten weder mit ihrer beschränkten Anzahl von Bädern, noch in ihrer sonstigen Einrichtung den Ansprüchen des Publikums genügen konnten. Herr Klein hat kein Opfer gescheut, um seine wahrhaft gemeinnützige Anstalt mit allem möglichen Comfort sowohl für Kranke, als auch für Gesunde auszustatten, und können erstere um so beruhigter über dessen Anordnungen sein, als derselbe, selbst praktischer Arzt, seine Anstalt nach den Ergebnissen vieljähriger Erfahrung und dem Muster der ersten ähnlichen Anstalten in der Monarchie eingerichtet hat.

Zur Warnung für diejenigen, welche noch immer leichtsinnig die schädliche Wirkung von Kohlendämpfen missachten, wollen wir folgende Thatsache mittheilen. In dem Gasthose zum goldenen Schlüssel haben sich vor einigen Tagen drei weibliche Dienstmädchen als sie spät zu Nachts sich zu Bette begaben, eine Pfanne voll glühender Kohlen mit in das Zimmer genommen; als nun des Morgens die Wirthin dieselben wecken wollte, und aus wiederholtes Rufen keine Antwort erhielt, öffnete sie die Thüre und fand alle Drei in einem leblosen Zustande. Dem rasch herbeigerufenen erfahrenen Arzte, Hr. J. L. Schütz ist es erst nach längerem Bemühen gelungen, die drei Individuen zum Leben und Bewußtsein zurückzurufen.

Von Herrn Peter v. Csernovics, dem unermüdbaren Förderer der nationalen Schauspielkunst — nicht zu gedenken seiner anderweitigen großen Opfer für alles Schöne — haben wir einen neuen schönen Zug zu berichten, der seinem Patriotismus alle Ehre macht. Derselbe hat nämlich im Theater zu Theresopol eine Loge für beständig gemiethet, was um so mehr dem Theater zu Gute kommt, als das Beispiel bereits auch andere Cavaliere dazu angehort hat.

In dem Bezirks- und Badeorte Buziás der serbischen Wojwodschafft (Zemser Kreis), in dem Bezirksorte Dráth im Großfürstenthume Siebenbürgen (Herrmannstädter Kreis), und in dem Stuhlschreiberskreise Rály-Helmecz im Königreiche Ungarn (Zempliner Comitath) wurden ff. Postexpeditionen errichtet, welche sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste zu befassen haben.

Das mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. v. M. angeordnete Verbot der Aus- und Durchfuhr von Salpeter Schwefel und Blei über die österreichische Staatsgrenze nach den russischen Staaten, dann nach der Türkei (mit Ausnahme der Fürstenthümer Moldau und Walachei) trat mit 1. d. M. in Wirksamkeit. Vom 15. d. M. angefangen ist die Ausfuhr von Pferden über alle Grenzen des Reiches verboten.

Von der k. f. Börsekammer in Wien wird zur Kenntniß gebracht, daß das k. f. Finanzministerium mit h. Erlasse vom 7. November 1855, Z. 19.157 F. M., den Agenten der Wiener Börse, Josef Gesslbauer zum k. f. Börse-Sensalen ernannt, und daß die vorgeschriebene Beerdigung des Ernannten durch die k. f. n. ö. Statthalterei am 19. November 1855 stattgefunden hat.

In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 3. Nov. 1855 hat das k. f. Ministerium des Innern im Einverständnisse mit dem k. f. Handelsministerium unterm 29. v. M. angeordnet, daß sich die Zimentirungsanstalten als allgemeinen Verifizirungszeichen des k. f. Reichsadlers mit Bezeichnung der ersten Anfangsbuchstaben des Ortes, wo das Zimentirungsamt seinen Sitz hat, zu bedienen haben. Diese Verordnung hat für alle Kronländer mit Ausnahme der Militärgrenze und des lomb. venet. Königreiches Geltung.

Wie verlautet wird die neue österr. Kreditanstalt mit einem Unternehmen ihre Operation beginnen, welches gewis des allgemeinen Beifalls sich erfreuen dürfte. Dieselbe soll nämlich in den Vorstädten Wiens mehrere Speiseanstalten ins Leben rufen und sehr wesentlich zur Unterstützung der Armuth beitragen. Abgesehen von dem humanen Zwecke würden die Speiseanstalten der Kreditanstalt, wenn auch nicht sehr hebe, so doch annehmbare Zinsen abwerfen, da auch die erste derartige Speiseanstalt ein mäßiges Reinertragniß nachweist.

Die „Dest. Jtg.“ vom 2. Dez. meldet: Während der gestrigen Börse gab ein Vorfall Anlaß zu großer Bewegung. Viele Besucher der Börse, darunter die bedeutenderen Geldmänner, fanden sich nämlich verlegt, daß auf den gedruckten Anmeldeformularen für das Jahr 1856 unter den auszufüllenden Rubriken zum erstenmale die Rubrik „Religion“ vorkam. Als man den is. Besuchern, die sich deshalb ereiferten, die Bemerkung machte, wie es denn komme, daß die Juden, welche ihrem Glauben so fest anhängen, daß sie dafür manches Opfer bringen, sich doch scheuen, ihre Concession auf dem Papiere zu bezeichnen, wurde erwidert: Erstens sind wir nicht geneigt, eine Auskunft zu geben, wozu uns kein Gesetz verpflichtet, da es in dem kaij. Patent vom 11. Juli 1854 heißt: „Zum Besuche der Börse berechtigt, d. h. börsenfähig ist in der Regel, mit Vorbehalt besonderer Anordnungen, jede Person männlichen Geschlechts, die nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ihres Vermögens eine gültige Verbindlichkeit eingehen und sich einem andern als ihrem persönlichen Gerichtsstand unterwerfen kann.“ Zweitens, wurde erwidert, sind wir Juden in der Synagoge, aber Geschäftsmänner auf dem Markte.

Frankfurt, 9. Dez. Hr. Anselm v. Rothschild wurde heute nach 10 Uhr zur Erde bestattet. Das Leichenbegängniß war das großartigste, dessen man sich hier erinnert. Der Verstorbene selbst lag, nach dem alten is. Ritus in einem einfachen Sarge aus Tannenholz und wurde in dem gewöhnlichen Wagen zum Friedhofe geführt; allein den Wagen geleiteten über tausend Männer aus allen Ständen und diesen folgte eine Reihe von nicht weniger als 152 Equipagen. Freiherr James v. Rothschild, der einzige noch lebende Bruder, war von Paris hieher gekommen und eröffnete mit seinem Sohne und mehreren Verwandten den Trauerzug. Ein Sängerkorps empfing den Leichenzug auf dem Friedhofe, der Rabbiner der orthodoxen Israeliten hielt die Trauerrede. Tausende von Menschen bedeckten die Wege, welche zu dem Friedhofe führten. Der Verstorbene war der reichste der v. Rothschild'schen Brüder und hinterläßt allein ein Privatvermögen von etlichen fünfzig Millionen. Man vernimmt bereits von mehreren Legaten zu milden Zwecken, für eine selbstständige Stiftung hat der Verstorbene 12,000,000 Gulden vermacht. Die Erben des ohne Kinder Verstorbenen sind seine Verwandten.

Theater.

Freitag, den 11.: „Pérez Becsület“ (Geld und Ehre.) Schauspiel von Boudard. Mit wohlthuender Besprechung geben wir endlich einmal an die Besprechung eines französischen Stückes, das nicht nach einer abgenutzten Schablone gearbeitet, nicht von Triviolitäten frogt und auch nichts Criminalistisches enthält. Die Handlung des Stückes ist zwar nicht neu und die Intuition desselben nicht so fein verschlungen, wie dies den französischen Schriftstellern sonst eigen, hingegen frogt es von einer gesunden edlen Kraft und geißelt mit derber Wahrheit die Greueln, welche nicht bloß örtlicher Natur, sich allein auf Paris oder Frankreich beschränken, sondern leider über die ganze Welt sich erstrecken. Dabei verfiel der Dichter nicht in einen trockenen Predigerton, oder in eine larmoyante Weinerlichkeit, welche Tendenzstücke sonst eigen zu sein pflegen. Die Charaktere, die er schuf sind wahr und voll Leben und erhalten, trotz der Einfachheit der Handlung, das Interesse des Zuschauers bis zum Schluß rege. Die Aufführung betreffend war dieselbe eine größtentheils befriedigende. Herr Komaromi A., welcher den Philosophen Rudolpho darstellte, hatte seinen Charakter glücklich aufgefaßt und mit gutem Erfolg durchgeführt; nur hätten wir stellenweise eine geringere Beweglichkeit des Spiels wünschenswerth gefunden, was vorzüglich in der Scene mit Mercier der Fall war, wo seine satirische Rede wirksamer hätte sein können, wenn sie in gemessenerem Tone und ruhigerer Haltung gesprochen worden wäre. Gesungen hingegen war der Moment, wo er in edler Begeisterung seinen Freund György auffordert sich der Kunst zu widmen; hier war das von Liebe zur Kunst überströmende Gefühl, das in enthusiastischen, feurigen Worten sich kundgibt, mit Wärme und Verständniß zur Anschauung gebracht. Die schwierige Partie des György war in den Händen des Herrn Ludwig Komaromi, welcher in der glücklichen Durchführung derselben sein schätzenswerthes Talent und seinen unermüdbaren Fleiß neuerdings betheiligte, nur glauben wir diesen strebsamen jungen Künstler wiederholt darauf aufmerksam machen zu müssen, sich vor falschem Pathos zu bewahren, welcher häufig seine schönen Leistungen beeinträchtigt; wie überhaupt mit seinem schönen symphonischen Organ besser hauszuhalten. Die Palme des Abends gebührt aber unstrittig der Frau Felski, welche die Rolle der Lucille, mit einer Grazie und einem natürlichen frischen Humor durchführte, die das Publikum entzückten. Die undankbare Rolle der Laura wurde von Fr. Bötes mit sichtlichem Fleiß gespielt. Frau Keszli als alte Jungfer, sowie die Herren Giszter (Notar) Almási (Mercier) und Gónczy (Grundbesitzer) befriedigten. Die Ausstattung war eine recht anständige, und dürfte überhaupt das Stück bei einem gerundeterem Ensemble bald ein beliebtes Repertoirstück werden.

Correspondenz.

Pressburg, 11. Dez.

Aus Anlaß des erneuerten Verbothes der Fruchtaufnahme am hiesigen Bahnhofs ist das Geschäft hier seit drei Wochen gänzlich darnieder, seit eben so langer Zeit lagern darselbst aufgebundene Frachten, die nicht fortgeschafft werden können.

Von Seiten der hiesigen löbl. Handelskammer sind auf Ansuchen der hiesigen Fruchthändler, die ihre gerechte Klage eingereicht, die nothigen Schritte beim hohen k. Ministerium gemacht worden, um diesem Uebelstande abzuhelfen.

Die Zufuhren zu unsern Wochenmärkten werden immer schwächer, die Kauflust hat in demselben Maße abgenommen.

Auf unserm heutigen Wochenmarke wurden verkauft

Table with 2 columns: Quantity and Price. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, and Kukuruz.

Wasserstand: starker Eisgang, Landstraßen gut fahrbar. Eisenbahnerpedition gänzlich gehemmt, ohne bestimmte Zeitangabe der Wiedereröffnung.

Lemeswar, 13. Dez.

Allmählig kommen wieder, wohl nur sehr knappe Zufuhren, von Weizen an, die nur selten Primawaare bringen; mit Angelde ist der Kauf á 31 1/2 - 32 fl. diese Woche erleichtert; Blagwaare bedingt 84-83 pfd. 31-30, 82 pfd. 28, 81-80 pfd. 27-25 1/2 fl.

Halbfrucht und Korn werden wenig hieher gebracht, ebenso Kukuruz, dessen Qualität ausnehmend schön ist, und bei jegigem Einlagern kein Verderben befürchten läßt.

Hafer bleibt ganz unbeachtet.

Die Witterung ist streng winterlich und trocken, was die Lebhaftigkeit des Sonntag beginnenden Jahrmarktes vermehren wird.

Der Bega-Canal ist voll mit Eis besäet, aber noch nicht zugefroren.

Uradter Geschäftsbericht.

(15. Dezember.)

Noch wie vor bleibt unser Platz, das Fruchtgeschäft belangend, ohne alles Leben und es findet weder in dem einen noch dem andern Artikel ein Umsatz statt, der zur sichern Nothigung der Preise maßgebend wird, oder dem Gesamtverehr als Norm dienen könnte.

Verkauft wurden im Ganzen seit jüngstem Berichte circa 1000 Mgn. 80 pfd. Weizen á 24 fl. und 400 Mgn. Korn leichter Qualität á 18 1/2 fl.

Die durch den anhaltenden Frost vorzüglich gut gewordene Fahrstraße begünstigte die Zufuhren derart, daß unser gestriger Getreide-Wochenmarkt ziemlich stark besahren war. Außer Kukuruz, der wie gewöhnlich für hiesige Brennerien und auch Weniges für Spekulation mit 10-10 1/4 fl. gekauft wurde, war alles andere nur auf den Consum beschränkt und resultirte:

- Weizen 25-27 fl.
Korn, leichte Waare, 18-18 1/2 fl.
Halbfrucht 18 1/2-19 fl.
Gerste 9-9 1/2 fl.

Spiritus bleibt stets ohne Frage und nur kleine Parthien zum Treber-Durchzug werden mit 35-36 fr. per Grad abgefeht.

Wochenmarktpreise vom 14. Dezember

Table with columns: Namen der Verkaufsartifel, Best, Mittl., and Mind. It lists prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Maros-Wasserstand:

Die Maros ist am 13. Dezember 1855 mit 2 Schuh unter Null Wasserstand mit Eis bedekt.

Cours der Wiener Staatspapiere

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Staats-Schuldverschreibungen, Bank-Actien, and Actien der Diter.

Wiener Wechsel-Cours

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Locations include Augsburg, Hamburg, Frankfurt, London, Paris, and Kaiserl. Münz-Dukaten.

Fremden-Liste.

Zum weißen Kreuz

Die Herren: L. Schwab, Kaufmann, von Sigola. - L. Gastein, Kaufmann, von Temesvar. - H. Naschitz, Kaufmann und J. Naschitz, Kupferschmiedmeister, v. Csakova. - L. Naschitz, Kaufmann, von Morovich. - J. C. Pichler, Privatier, von Pantofa. - A. Scheinberger, Kaufmann, von Monoflor. - J. Pothonydy, Advokat, von Neuhof. - J. Mittel, Revierjäger und Josef Gribb, Privatier, von Borosjeno.

Zu den drei Königen

Die Herren: M. Toronyosy, Defonom, v. Dombegyház. - Ferd. Kacziany, k. Comitatsgerichts-Rathsfretar, von Urad. - J. Schiefler, k. k. Beamter, von Kisjeno. - J. Komary, Kaufmann, von Mokrin. - L. Stern, Graveur, von Groß-Becskerek. - A. Csorba,

Beamter, von Soborsin. - Baron v. Roberecki, Privatier, von Temesvar.

Zur Eisenbahn

Die Herren: Carl Szathmáry, Notár, von Battonya. - G. Banis, Notár, von Erdöhegy. - Josef Scherz, Invektor, von Kigyo. - P. Kirch, Güter-Invektor, v. Temesvar. - L. Balogh, Sekretar, v. Lugos. - Stefan Baraga, Defonom, von Simand. - P. Bozko, Geistlicher und L. Szmetal, k. k. Beamter, von Kisjeno.

Zum gold. Löwen

Die Herren: J. Leib, Defonom, von Bodzas. - G. Walfhir, Geschäftsmann, von Glef. - J. Siptos, Gärbermeister, von Gyula. - B. Baruch, Handelsmann, von Hermannstadt. - S. Popovits, Kaufmann, von Bilagos. - Carl Kis, k. k. Beamter, von Pantofa.

Zum goldenen Schlüssel

Die Herren: S. Ruffbaum, Arentator, von Sajteny. - R. Weiß, Commis und L. Wufenschnabel, k. k. Reserve-Feldwebel, von Großwardein. - M. Bäumel, Kaufmann, von Feregház. - J. Adler, Kaufmann, von Pantofa. - L. Adler, Kaufmann, von Deutsch-Pereg.

Zum schwarzen Adler

Die Herren Kaufleute: S. Heller und M. Scher, von Kereke. - L. Blau, v. Soborsin. - J. Kriesner, von Monoflor.

Im Meistovic'schen Gasthause

Die Herren Kaufleute: M. Weiß, von Macsa. - J. Csakova, von Kovapins. - B. Teufel, von Merczdorf. - L. Spiro, von Mezöhegyes. - J. Deutsch, von Kerektur.

Verstorbene zu Urad.

Innere Stadt.

9. Dezember. J. Sticha, r. k. 29 Jahr, Kindbett. 10. G. Andrási, Tagelöhnerst. r. k. 7 Jahr, Wechselfieber. 12. E. Urbáuyi, r. k. 22 Jahr, Lungenentzündung. - J.

Opstein, Kaufmanns. ijr. 22 Jahr, Typhus. - 13. A. Kis, Leberer, r. k. 69 Jahr, Durchfall. - R. Sonorja, Maurer. 27 Jahr, Kindbettfieber

Vorstadt Vercnyava.

6. Dezember. M. Nedopil, Tagelöhnerst. r. k. 14 Tag, Krämpfe. - 9. A. Lang, Maurer. r. k. 1 Monat, Katharr-Krämpfe. - S. Mayer, Müller. r. k. 64 Jahr, Lungenentzündung. - A. Bogya, Witwe, r. k. 95 Jahr, Altersschwäche. - 10. A. Meyer, Tagelöhner. g. n. u. 56 Jahr, Abzehrung. - 3. Budo, g. n. u. 60 Jahr, Altersschwäche. - P. Herrmann, Kutcher, r. k. 35 Jahr, Lungenentzündung. - 11. G. Vegeli, Zimmermannst. r. k. 2 Monat, Krämpfe. - 12. P. Puy, g. n. u. 24 Jahr, Aufschlag

Vorstadt Scharkad.

7. Dezember. J. Milotinovic, r. k. 69 Jahr, Lungenentzündung. - 8. J. Füles, Zimmermann, ref. 73 Jahr, Brustwassersucht. - 9. S. Pfeffel, Müllerswitwe, r. k. 80 Jahr, Altersschwäche. - 10. S. Csuecan, Eisernenmacherst. g. n. u. 6. Monat, Krämpfe.

Spital.

1. Dezember. A. Hollós, r. k. 10 Jahr, Wassersucht. G. Szelecsan, g. n. u. 29 Jahr, Gehirnlahmung. - R. Szabó, Diensthofe, r. k. 20 Jahr, Epilepsie. - 5. J. Budist, Zimmermannsgehilfe, r. k. 36 Jahr, Wassersucht. - 6. A. László, Wäpcherin, r. k. 30 Jahr, Wassersucht.

Vorstadt Gaja.

7. Dezember. S. Sebaneky, Bauer. g. n. u. 40 Jahr, Abzehrung. - 9. G. Petrovic, Witwe, g. n. u. 80 Jahr, Altersschwäche.

Gspulnade.

10. Dezember. L. Herucz, Tagelöhnerwitwe, g. n. u. 60 Jahr, Gallfieber.

Herrmannstädter Lotto-Ziehung vom 12. Dezember.

15. 79. 86. 57. 51.

Letzte Einlage Dienstag den 18. Dezember 1855.

Inserate.

Ämtliche.

Hirtdetmény.

A jelenleg még forgalomban lévő feyvertarthatási engedélyek hasonlatlansága, és ez által sokszor előkerülő keblemellenségek kikerülése tekintetében, ezennel minden a cs. k. kat. kerületi parancsnokság által adományozott feyver-igazolványok 1856-ik évi Január 15-keig azon megjegyzéssel behivatnak, hogy ezen kitett időpont után mind azon feyver-igazolványok a feyverrel együtt letartóztatni fognak.

Ezen behivott régiebb feyver-igazolványok az illető rendőrségi területben a cs. k. rendőri biztosságnak beadandók.

Hogy egyszersmind az ily régi feyver-igazolvány-tulajdonosoknak alkalom nyujtasék, újabb feyvertarthatási engedélyhez jutni, a régiebb igazolványok beadásánál egy a

szükséges mellékletekkel ellátott kérvény benyújtandó, melynek folytán a fennálló törvények értelmében szoros tekintettel az 1852. évi Oktober 24-én kelt legfelsőbb parancs, és különösen ennek 17-ik §-a szerint fog intézteni.

Nagyváradon December 8-án 1855.

Cs. k. rendőri igazgatóság.

Rundmachung.

Um der Ungleichförmigkeit der bisher noch in Umlauf befindlichen Waffenbewilligungen, und den hiebyrch häufig entstehenden Anständen zu begegnen, wird die Einberufung aller vom k. k. Militär-Districts-Commando ausgefertigten älteren Waffenpässe binnen der Präclusiv-Frist bis 15. Jänner 1856 mit dem Befehle angeordnet, daß die nach Verlauf der festgesetzten Frist mit diesen unguiltigen Waffenpässen Versuchen, der Abnahme des Passes und der Confiskation der Waffe unterfallen.

Die einberufenen alten Waffenpässe sind im Polizeirayon dem k. k. Polizei-Commissariate einzuliefern.

Damit jedoch den Besthern solcher alter Waffenpässe die Möglichkeit gegeben werde, die Umschreibung ihrer einberufenen Waffenbewilligungen zu erwirken, können dieselben bei Ablieferung der unguiltigen Waffenpässe mittelst eines ordentlich instruirten Gelehrtes um die Ausfertigung einer neuen Waffenbewilligung einschreiten, wobei jedoch stets nur nach den bestehenden Gesetzen und mit strenger Bedachtnahme auf die Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 24. Oktober 1852, insbesondere des § 17 verfahren werden wird.

Großwardein am 8. Dezember 1855.

Von der k. k. Polizeidirection.

7018. 7019. 7020. 7021/855. P

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. városi kiküldött járásbírórság részéről ezennel közhírré tételik,

miszerint Winkler Herman aradi lakos és felperes részére, Ispravnik Gyorgye higya, Lukutza Ignác, Prekup Vaszilie, Szokodorán Pável, Lukutza Petru, Brágyán Togyer, Argyelán Juon, Ispravnik Prekup, Varsandán Jakab, Bordás Petru, Krissán Luka, Gárdán Jakab, Argyelán Toma, Pilán Mitru-Battonyác Ón, Szokodorán Flore és Luf. kutza Ón kurticsi lakosok és alperesektől. évi 5884. 5885. 5929. 5931. 855 sz. n. P. lesoglalt és 1243. pltra becsült ingóságok u. m házi butorok, hámos lovak, vasas szekerek, szarvas marhák, hizott sertések és mintegy 570. veka csös tengeri f. hó 29-én delelőlti 10. és következendő óráiban a helyszínen Kurticson nyilvános árverelésen köss pénz fizetés mellett el fognak adatni.

Kelt Aradon December 14-én 1855.

Az aradi cs. k. városi kiküldött járásbírórságtól.

B. Bémer Károly, végrehajtó. (936-1,3)



Mit k. k. k. k. Privilegium u. k. Preuss. u. k. Bayer. k. k. Approbation.

**DR. BORCHARDT'S  
KRÄUTER-SEIFE**

(in versiegelten Originalpäckchen à 24 fr. CM.)

**DR. HARTUNG'S  
CHINARINDEN-OEHL**

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 50 fr. CM.)

**KRÄUTER-POMADE**

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 50 fr. CM.)

**Dr. Suin de Boutemard's  
ZAHN-PASTA**

(in 1/4 und 1/2 Päckchen à 40 u. 20 fr. CM.)

Alleiniges Depot für Arad bei Tedeschi u. Zukovits, sowie auch in Csakova Hermann Kaschitz, Grosz-Kanisa M. W. Welisch, Alex. Rosenfeld, Csegléd A. Christoph, Csongrad Sam. Keller, Debreezin Jos. Csanak u. Apoth. Carl R. Vinceze, Facset Carl Wien, Grosswardein Math. Huzella u. Anton Janky, Gyula Apoth. Aug. Lukács u. Carl Csaszar, Hatzfeld Joh. Telbisz, H. M. Vársárhely Jo. Braun u. Comp., Kecskemet Schwarz u. Reimer, Lippa A. L. Désko, Lugos Jos. Arnold u. Anton Schiessler, Makó S. Ocsosvsky, Mada ras Carl Breimer, Nagy-Kikinda N. Schanner und Telbiss, Szegedin Jos. Suján, Szentes Gábor Pollak, Szolnok Stephan Schefftsik Sz. Anna J. Silberreis, Török-Kanisa Péter Firigyhazky, Turkevi Kondorossi-Miklos und in Zentha Gebr. Wuits. (Inser. Nr. 75, 13—20)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinierte aromatisch-medizinische Kräuter-Seife nimmt durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischen Vorzüge unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Wädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsam wissenschaftlichen Erkenntnis, sind die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das Chinarinden-Oel zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische Zahn-Pasta oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Verschönerungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

Caution. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der neuentstandenen priv. Spezialitäten fast täglich manigfache Nachbildungen und Fälschungen hervorrufen, welche die gebrühten Commenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Verpackungsart, als auch auf die Namen: Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Hartung (Chinarinden-Oel) und Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta) sowie auch auf die Firma unserer k. k. k. k. Privilegien-Verleiher, in unheimlicher Weise zu verunreinigen suchen, so ist es uns sehr lieb, wenn wir durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit der Leser auf die oben genannten Original-Verpackungen und die Namen der Verleiher lenken können.

**Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken  
empfiehlt die Buchhandlung der  
Gebrüder Bettelheim  
in Arad  
für Kinder:**

Eine reiche Auswahl nützlicher und belehrender Jugendschriften elegant gebunden in ungarischer und deutscher Sprache, lehrreiche Spiele, Bilderbücher und Zeichnungs-Vorlagen;

**für Erwachsene:**

elegant gebundene Prachtausgaben deutscher Classiker, zu Geschenken besonders geeignet, wie auch die neuesten Romane und Unterhaltungsschriften, humoristische Gratulationskarten und Neujahrswünsche in geschmackvollster Ausstattung.

**Saphir's neuestes Werk!**

So eben ist erschienen und bei Gebrüder Bettelheim in Arad vorrätzig:

**Pariser Briefe,**

über Leben, Kunst, Gesellschaft und Industrie zur Zeit der Weltausstellung im Jahre 1855.

Von M. G. Saphir. - Preis 2 fl. Conv.-Münze. (935-1,3)

**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.**

Soeben von Wien angelangt, nehme ich mir die Freiheit dem hochgeehrten Publikum eine Auswahl der schönsten auf das kunstvollste angefertigten

**Kinder = Spielwaaren**

zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken besonders geeignet, meist ausländisches Erzeugniß, zu billigsten Preisen anzuempfehlen und sehe demnach einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

**Jacob Weiss,**

(926-2,2) Hauptplatz, Stampf'schen Hause.

**1200 Cimer**

theils Mènescher, theils Magyarader Gebirgsweine, rothe, Schiller und weiße von verschiedenen Jahrgängen, wie auch vorzüglicher raizischer Wermuth, sowohl in großen als in kleinen Gebinden, sind zum Verkaufe vorrätzig; ferner ist auch ein Gewölbe auf dem Hauptplatze stündlich zu vergeben, und über alles Obige nähere Auskunft zu erhalten bei

**F. W. Grassius,**

Bischof- und Theatergasse, Nr. 40 l. Stock. Dasselbst werden auch alte Fässer zu kaufen gesucht. (934-1,3)

**Anzeige.**

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, daß er in seinem Gasthause zugleich ein

**Bierhaus**

und zwar anstoßend an das Kaffeehaus eröffnet hat, in welchem die besten Oberländer Biefinger-Märzen- und Doppellogerbieren, wie auch hiesiges gut abgelegenes Bier ausgeschenkt wird. Zugleich werden auch in den Vormittagsstunden Gabel-Brühstücke à 6 kr., so wie Mittags- und Abends die besten Speisen und Getränke zu billigen Preisen servirt.

**Adam Schneider**

(932-2,3)

**Saazer-**

und

**Muscher Hopfen**

heureriger Fehung vorzüglicher Qualität,

ferner

Szegediner- und andere Wirthschaftsweine Centnerweise zu billigsten Preisen stets vorrätzig bei

**H. Blau & Comp**

**M. L. Kraus,  
Kürschner-Meister  
IN ARAD,**

empfiehlt seine wohlaffortirte Pelzwaaren-Handlung bestehend, aus einer großen Auswahl eleganter Herren- und Damenpelze, Zoppen, einer großen Auswahl Muffen, dann aller Arten Kürschnerarbeiten zu möglichst billigsten Preisen.

Gleichzeitig zeigt derselbe hiemit an, daß er alle Arten roher Rauchwaaren kauft und verkauft, wie auch gegen fertige Waare eintauscht. (934-1,3)

**Zu verpachten.**

In der Herrschaft Bánlati Torontaler Comitat sind in kleiner und größeren Parzellen mehrere Acker- und Wiesengründe, bester Qualität ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Pachtlustige wollen sich brieflich oder auch mündlich an das Rentamt der genannten Herrschaft oder an den Pachtgeber

**Phillip und Adolf Mo**  
in Gr. St.-Miklós wend

(921-2,3)

**Obation.**  
 die geachteten Conventen unterer im Sz. und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Werbungsart, als auch auf die Namen: **Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Hartung (Schinrinde - Del) und Kräuter-Pomade)** und **Dr. Guin de Bontemard (Babynska)** sowie auch auf die Firma unserer beehr. alleinigen Vertretungs- = zur Verhütung von Fälschungen = **gef. gemacht**

M. W. Welisch  
 Carl Wiener  
 Väsárhely Jos  
 Ocsosky, Mada  
 chefsik Sz. Anna  
 Nr. 75, 13-20)

em hochgeehrte  
 daß er in fe

met hat, in wel  
 März- un  
 abgelegenes Vie  
 in den Vormit  
 so wie Mitto  
 nke zu billigte

neider

W F E W

stát,

yschaftsreise  
 ets vorrätthi

Comp

pachten.

erschafte Bänke  
 itat sind in kleine  
 arzellen mehrere A  
 de, bester Qualität a  
 Jahre zu verpachte  
 wollen sich bestell  
 lich an das Rentar  
 irtschaft oder an d

p und Adolf Ma  
 r. St. Miklós wend

**Hirdetmény.**  
 Legfelsőbb parancs folytán e folyó 1855. évi egyenes adók befizetésére négy határidő lévén kitzúve, és pedig az első negyed November á 2-ik Februar, á 3-ik Május és á negyedik Augustus havak lefolyta alatt: enél fogya mindenki hivatalosan felszólittatik, hogy a mult évi adó szerinti járulékat a fenebb érintett határidők alatt az adókönyvecskének a városi adó szedő hivatalba való behozatalával, annyival inkább köteleességének esmerje lefizetni, minthogy a kitett határidők leletével, minden további intés vagy felszólítás nélkül, a záloglás az illető évnegyedi határelékre, meg fog kezdeni. Megjegyeztetvén mikép mindenki egyszerre két három járulékot is megfizethet.  
 Egszersmind ezemel minden jövedelmi adó kötelezett is felszólittatik: a jövedelmi adót bevallási ívet minden halasztás nélkül a városi számvéviségnél az ő városházán elhozatni, azt szabályszerűleg betölteni és a kiszabott büntetés terhe alatt folyó December hó végeig oda ismét benyújtani.  
 Arad December 1-én 1855.

**Horváth,**  
 h. polgármester.

**Kundmachung.**  
 Auf Grund eines allerhöchsten kaiserlichen Patentes sind für die Einzahlung der directen Steuern für das Verwaltungsjahr 1855 vier Termine, und zwar: für das 1. Quartal der Monat November, für das 2. Quartal der Monat Februar, für das 3. Quartal der Monat Mai, und für das 4. der Monat August festgesetzt worden. Infolge dessen wird hiemit Jedermann aufgefodert die nach dem Maßstabe des vorigen Jahres entfallende Steuerquote, in den obigen Terminen, unter Vorweisung der Steuerbücheln bei dem städtischen Steueramte, um so eher pünktlich einzuzahlen, als im Gegenfalle nach Verstreichen obiger Termine, ohne eine vorhergegangene Mahnung oder Aufforderung in Betreff der rückständigen Vierteljahres-Raten Pfändung eingeleitet werden wird. Hierbei wird zugleich bemerkt, daß es Jedermann freisteht, auch zwei oder drei Vierteljahres-Raten auf einmahl auszugeben.  
 Nebstbei werden auch sämtliche Einkommenssteuerpflichtigen hiemit aufgefodert, die zur Verfassung der Einkommenssteuer-Listen nöthigen Blanquetten ohne Säumniß beim städtischen Buchhalter-Amte auf dem Stadthause abholen zu lassen, selbe vorchriftsmäßig auszufüllen, und bei Vermeidung der bemessenen Strafe längstens bis Ende Dezember 1855 beim städtischen Buchhalteramte zu überreichen.  
 Arad am 1. Dezember 1855.

**Horváth,**  
 sub. Bürgermeister.

**Nichtamtliche.**

**Zu verkaufen.**  
 Das Haus Nr. 48 am Hauptplatze in Arad ist aus freier Hand unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere im Hause daselbst. (923-3,5)

**Ház eladás.**  
 Radnai utcában 1054. szám alatt fekvő „a csehi korosmároshoz“ czimzett vendégfogadó szabad kézből eladó. Közlebb értesítést vehetni a ráczvárosban Miatovics féle házban 172-ik sz. alatt a tulajdonosoknál.  
**Voracek Egyed és Eleonora.**

**Haus Verkauf.**  
 Das Gasthaus „zum böhmischen Wirth“ auf der Radnaer-Strasse unter Nr 1054 ist aus freier Hand zu verkaufen.  
 Näheres bei den Eigenthümern Rajzentadt im Miatovics'schen Hause Nr. 172.  
**Egidius und Leonora**  
 (629-30) **Woracek.**

**E. J. N. v. Verzár,**  
 Dr. der Medizin vormalig des vieljähriger Präses des Torontaler-Comitates,  
 wohnt zu Alt-Arad, Hauptplatz im zweistöckigen Red'schem Hause zur ebenen Erde links in der ersten Hofwohnung.  
 Ordinet täglich Mittag von 1 bis 1 Uhr für Männer, Nachmittags von 4- 5 Uhr für Frauen.  
 Empfängt auch Berufungen in die nähere Umgebung, und leistet Dürftigen jeden ärztlichen Beistand gratis.  
 (920-3)

**Mohn-Vermahlung.**  
 Aus Anlaß der bevorstehenden Weinachtsfeiertage beehrt sich der Gefeertigte hiemit ergebenst anzuzeigen, daß auch in diesem Jahre sowohl in seinem Hause Herrengasse Nr. 408, als auch auf dem Hauptplatze vor dem Probst'schem Hause Nr. 167 Mohn auf das beste und billigste vermahlen wird. Zugleich zeigt er hiemit an, daß bei ihm alle Gattungen Wagen insbesondere Dezimal-Wagen vom kleinsten bis zum größten Gewicht, und vollkommen gearbeitete Werkzeuge für alle Professionen, dann große Messer aufs Schnellste verfertigt werden.  
**Josef Schirsinger,**  
 (930-2,3) Zeugschmied-Meister.

**Besonders zu empfehlen ist**  
 für Besitzer von Wagen, Maschinen und Mühlen die neueste **Englische Patent-Wagenfette.**

Diese Fette ist wegen ihrer anerkannten Güte und Billigkeit, da sie die Metalle weder angreift noch oxidirt, nicht nur in allen Hauptstädten und Ländern allgemein beliebt, sondern wird auch hier schon mit besonderer Vorliebe gebraucht.  
 Von dieser Fette kostet 1 Wiener Pfund netto nur 20 Kr. bei Abnahme von größeren Partien der Ctr. 30 fl. C.M.  
 Die Hauptniederlage befindet sich in der Spez. Mat. und Farbw. Handlung des

**J. Horváth in Arad.**  
 (558-16)

**Ärztliches Gutachten.**  
 Durch mehrfache Beobachtung des Gebrauches und der Anwendung von **Dr. Guin de Bontemards aromatischer Zahn-Pasta** sowohl als der **Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife** habe ich mir die hinlängliche Ueberzeugung verschafft, daß sowohl die Zahn-Pasta nicht nur einen vollends unschädlichen, sondern ausgezeichneten und schnellen Erfolg bewirkt, um die Zähne zu reinigen, durch öftermaliges Anwenden gänzlich weiß zu machen, das Zahnfleisch zu stärken, die Zähne fest zu erhalten, und die bereits lockeren wieder fest zu machen, als auch die oben erwähnte Kräuter-Seife eine so günstige Wirkung in allen den Fällen hervorbrachte, wo es sich darum handelte, die spröde, trockene, entfarbte Haut in Kurzem wieder weich, geschmeidig, und weiß zu machen, sie von Sommer- und Leberflecken, Schuppen und den lästigen Finnen zu reinigen, daß sowohl die eine als die andere dem Zwecke entsprechend ärztlicher Seits bestens empfohlen werden kann.  
**Dr. v. Rhom,**  
 k. k. Oberfeldarzt des Brooder Grenzregiments.  
 \*) in Original-Päckchen á 20 und 40 Kr. C.M. für Arad echt nur vorrätthig bei **Tedeschi und Zufovits.**  
 \*\*) in verpackten Original-Päckchen á 20 Kr. C.M. (Ins. 22-3,6)

**Einladung zur Pränumeration**  
 auf die in Wien erscheinende große politische Zeitschrift

**„Die Donau“**

**Eigenthümer und Redacteur Ernst v. Schwarzer.**  
 Vom 15. Dezember l. Jahres an macht dieses Journal — das wohlfeilste unter den großen Blättern Oesterreichs — abermals einen bedeutenden Fortschritt, indem es dem beschleunigten Postenlauf folgend, täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage)

**Abends in Großfolio-Format** einen ganzen Bogen stark, dann täglich (mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage).  
**Morgens in Großquart-Format**, einen halben Bogen stark, und Sonntags mit einer Beilage erscheint, und seinen reichhaltigen und mannigfaltigen Inhalt durch Correspondenzen neugewonnener Mitarbeiter erweitert.

**Das Abonnement beträgt:**  
 in Wien vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1856 10 fl. in den Provinzen 14 fl.  
 " " " 1. " " 30. Juni " 5 fl. 20 Kr. " " " 7 fl. 20 Kr.  
 " " " 1. " " 30. April " 3 fl. 40 Kr. " " " 5 fl. — Kr.  
 " " " 1. " " 31. März " 2 fl. 50 Kr. " " " 3 fl. 50 Kr.  
 " " " 1. " " 31. Januar 1 fl. " " " 1 fl. 20 Kr.

Mit Postversendung nach jenen Orten des Auslandes, in welchen Postexpeditionen bestehen, als: Jassy, Bukarest, Galacz, Jbraila, Sereb, Salonich, Constantinopel etc., wenn die Pränumerationen bei der betreffenden k. k. Postexpedition durch die Wiener k. k. Zeitungs-Hauptexpedition veranlaßt wird, auf 3 Monat 4 fl. 30 Kr., auf 6 Monat 9 fl. und ganzjährig 18 fl. C.M.; hingegen wenn die Bestellung direct an die Redaction eingesendet wird, auf 3 Monat 8 fl., auf 6 Monat 18 fl. und ganzjährig 36 fl.; da im letzteren Falle die Versendung der Zeitungen mittelst Briefmarken franco bewerkstelligt werden muß.  
 Für das k. k. Militär und Militärbeamte, welche in den Donaufürstenthümern dislocirt sind, und die Zusendung pr. Feldpost Nr. — verlangen, aber nur für diese, ist der Preis gleich jenen für alle Kronländer. — Für ganz Deutschland, wenn die Pränumeration bei den betreffenden Postämtern geschieht, für 3 Monate 4 fl., für 6 Monate 8 fl. C.M.

Für die täglich separate Zusendung des Abendblattes, welches vom 15. Dezember l. J. an, als Hauptblatt erscheint, und daher jene neuesten Nachrichten aufzunehmen vermag, welche bei den andern erst am folgenden Morgen als Hauptblatt erscheinenden Journalen wegen Mangel an Raum oft zurückbleiben müssen, ist pr. Monat 20 Kr. mehr zu entrichten.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die Donau vom 16. bis letzten Dezember gratis.  
**Die Expedition der Donau,**  
 Wien, Obere Bäckerstraße Nr. 759.

Karácsoni és ujévi ajándékokra  
**MAFFEI JÁNOS**  
cukrászboltjában

kilévék és jutányos áron kaphatók: Legujabb párisi  
**ezüst borítékok**  
bonbonnal telvék. **Bonbonières** a legfinomabb festvényekkel ékesítve;  
tovább ajándékokra igen alkalmas francia **Coffrets-Boites** és **Cabas**  
a legfinomabb bonbonokkal.  
Mint hogy ezen tárgyak, melyek a párisi műkiállításnál a legnagyobb  
tetszésben részesültek, egyenesen onnan hozattak, bő látogatást remél  
**Maffei János,**  
cukrász.

Für  
Weihnachts- und Neujahrs-geschenke  
sind in  
**Johann Maffei's Conditorei**  
ausgestellt, und zu billigsten Preisen zu haben:  
**neueste Pariser Silber-Enveloppes**

mit Bonbons gefüllt,  
**Bonbonières** mit den feinsten Malereien geziert; ebenso zu Geschenken  
sehr geeignete französische **Coffrets-Boites** und **Cabas** mit den feinsten  
Bonbons.  
Da diese Gegenstände, die bei der Pariser Industrieausstellung den  
größten Beifall fanden, direct aus Paris bezogen sind, hofft der Gefertigte  
auf zahlreichen Zuspruch.  
**Johann Maffei.**

**JOSEF PETERKA,**

**Goldarbeiter und Juwelier**  
unter dem Schilde „zum Schmuckhügel“  
(Hauptplatz, im Schögel'schen Hause)  
**IN ARAD,**  
empfiehlt sein wohl assortirtes Waarenlager, welches nach der neuesten  
Façon geschmackvoll ausgestattet ist; übernimmt zugleich zur Ver-  
fertigung alle Arten der feinsten Juwelen- und Goldarbeiten, wie auch Re-  
paraturen, welche prompt und auf das billigste verfertigt werden.  
Zugleich macht derselbe die ergebnisse Anzeige, daß bei ihm die schön-  
sten Gebisse aller Art aus französischen und englischen Email-Zähnen  
in Gold gefaßt und eingesetzt werden.  
Übernimmt auch in diesem Fache jede Reparatur, welche auf das  
billigste berechnet und schnell verfertigt wird. (928-2,3)

Echt amerikanische  
**Gummi-Galloschen**

bester Qualität und neuester Façon  
und zwar:  
Galloschen für Herrn 3 fl. — GM.  
" " Damen 2 " 30 fr.  
" " Kinder 1 " 45 — 2 fl. GM.,  
wie auch ein reichhaltiges Lager von  
**Sopha-, Bett- und Lauf-Teppichen**  
und allen Gattungen Pferdekögen  
empfehlen  
**Charlotte Wallfisch & Söhne.**  
(923-2)

In der  
**Galanteriewaaren-Handlung**  
des  
**Bernhard Galande,**  
(Hauptplatz Nr. 27.)  
sind

Weihnachts- und Neujahrs-geschenke  
aufs Geschmacksvollste angefertigt und zu den billigsten Preisen zu haben.

**KNEZEVITS G.**

Fotograf és festész Pestről,

tisztelettel figyelmezteti a t. cz. közönséget, azon körülménynél fogva, hogy  
ujév alkalmával a rendelések oly halmozva kerülnek, hogy azon nap ké-  
telen lehetne, mind azoknak megfelelni, azon napra szánt képek megre-  
delésével legalább egy pár nappal előbb öt szerencsételtetni.

Derült időben 8-tól 10-ig, borús avagy havas időben egész nap.  
7 napos egész 3 éves kisdetek derült időben csak köznapokon dé-  
elütti 8-tól 10 óráig vállaltatnak.

Lakása főtéren 167-ik számú, Probst  
házában van.

**G. KNEZEVITS**

Photograph und Maler aus Pest,

beeht sich hiemit das hochverehrte Publikum darauf aufmerksam zu mache  
daß er aus Anlaß der am Neujahrstage vorkommenden häufigen  
stellungen nicht in der Lage sein dürfte, allen Anforderungen zu genü-  
und demnach bittet, ihm die diesfälligen Aufträge wenigstens einige  
früher zu ertheilen.

An heitern Tagen von 8 bis 10 Uhr Vormittag, an wolkigen Tagen  
oder wenn es schneiet, den ganzen Tag.

Kinder von sieben Tagen bis zu drei Jahren werden nur an Woche-  
tagen portraittirt.

Preis für ein Natur-Portrait:

|                         |         |
|-------------------------|---------|
| In der Größe von 4 Zoll | 3 fl. — |
| " " " 6 "               | 4 fl. — |
| " " " 8 "               | 6 fl. — |

Für Kinder von einer Woche bis 3 Jahre alt, wird  
dreifach gezahlt. Ein Ring oder Broche 6 fl.

Seine Wohnung befindet sich am Hauptplatz  
im Probst'schen Hause Nr. 167. 927-23

Előfizetési felhívás

**DÉLIBÁB**

czim alatt  
1855-ik évi június 17-én megindított s minden vasárnap két ivet  
megjelenő

**szépirodalmi és divattalaj**  
**1856-dik évi folyamára.**

E lap hazánk elsőrendű íróitól közlendő dolgozatokat, s azon rendkiv-  
előnyt nyújtja olvasóinak, hogy minden száma mellett ad érdekes mellék-  
teket, u. m. divatképeket, női öltöny-, kalap s a. t. szabásokat, himzés és ho-  
goláshoz szükséges rajzokat, s valóságos ruhamintákat, melyek Bécs, Berlin  
Páris és London legelőkelőbb műintézetiben készülnek.

Előfizetési árak:

Egy évre 18 pfr., félévre 9 pfr., negyedévre 5 pfr.  
Az előfizetési időszak minden januar, ápril, julius és october első  
ján vesszi kezdetét.

A szétküldés gyorsaságára legnagyobb gond fog fordittatni.  
Az előfizetési pénzek, „A DELIBÁB“ kiadó hivatalának Pesté  
(szervitátor 3-ik szám) czim alatt bérmentve beküldendők.

**Rendkívüli kedvezmények ez alkalommal!!!**

Azoknak kik eddig nem járatták a „DELIBÁB“-ot, ha 1856-ik janu-  
1-től számítva egy évre előfizetnek, a lap megindítása napjától kezdve me-  
jelent, s f. év december 31-ig megjelenő számok ingyen fognak megküldettni.  
ha rögtön előfizetnek, az eddigi számokat mind, s azonnal, az ezentúl f. év  
december végeig megjelenőket pedig minden vasárnap veendik.

Azoknak, kik eddig nem járatták a „DELIBÁB“-ot, és 1856 janu-  
1-sőtől számítva fél évre előfizetnek, előfizetési illetékeik beérkezése nap-  
tól kezdve, f. év december végeig megjelenő számok ingyen fognak megküldet-  
s így tőlük függ hogy azonnal előfizetvén, egész decemberben olvashassák  
„DELIBÁB“-ot, a nélkül hogy költöztek volna rá.

Ugyancsak ezen előfizetők a „DELIBÁB“ f. év június 17-dikétől  
vembor 20-ikáig megjelent számait előfizetési illetékeikhez csatolandó 5 pfré-  
megszerezhetik.

Azoknak kik 1856 januar 1-től számítva egy év-  
előfizetnek s előfizetési illetékeiket legfőlegb f. é. de-  
cember 25-ig beküldik, akár voltak eddig a „DE-  
LIBÁB“- előfizetői, akár nem, 1856 július-hó foly-  
tán e lapok egyik jeles munkatársának különösen e czélra írt 2-  
kötetnyi regényével ingyen fogok kedveskedni.  
Gyors megrendelés kéretik, hogy a műmellékletekről jókor gond-  
kodhassam.

Gyűjtőknek minden 8 példány után 1 ingyen példánnyal szolgálok.  
**Előfizetést minden cs. k. postahivatal elfogad.**  
A „DELIBÁB“ minden külföldi divattalapot végkép nélkülözhe-  
tővé teend.

Kelt Pesten, 1855 november végén.  
A „Delibáb“ kiadó-tulajdonosa és szerkesztője  
**Fribeisz István.**